

Musik bei Wind und Wetter: Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor bereichern ihren Garten in Haldenstein mit einem Klavier.

Bild Gian Ehrenzeller/Keystone

# In ihrem Garten der Künste sprudeln die Ideen

Von Haldenstein aus erkunden Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor eigene Klangwelten. Morgen Freitag laden sie zur Uraufführung von «Awangarda und Noktjurn» in den Julierturm.

von Frank von Niederhäusern

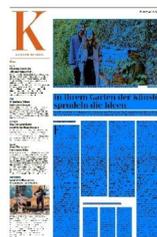
**E**s ist ein Mauerblümchen der besonderen Art. Angeschmiegt an eine Stützmauer, wächst es am Fusse des Calanda seinem Zerfall entgegen. Im Dorf hat es eine gewisse Bekanntheit erlangt. Ansonsten haben nur wenige Glückliche davon erfahren, mittels Postkarte oder eines Films. Es ist weitherum einzigartig, das Gartenklavier von Haldenstein.

«Eines Tages verspürte ich den Wunsch nach einem Klavier im Garten», sagt Peter Conradin Zumthor. «Andere haben Gartenzwerge.» Er macht eine Kunstpause und setzt dann sein schelmisches Lächeln auf. Bei einem Instrumentenbauer im Baselbiet fand sich ein passendes Instrument, das dieser sogleich nach Haldenstein transportierte. Zumthor, der international als Schlag-

zeuger bekannt ist, sehr gerne aber klassische Pianomusik hört, war zufrieden.

## Chopin winters und summers

Ähnlich reagierte seine Partnerin, die Pianistin Vera Kappeler, die sich sogleich ans besonnte Klavier setzte. Das Instrument war frisch gestimmt, und Zumthor filmte sie dabei. Wenig später wiederholten sie das Setting, dann nochmals – bis aus der spontanen Aktion eine Idee



erwuchs und schliesslich das Video «Gartenklavier», das heute als USB-Stick im Bündner Kunstmuseum in Chur aufliegt und reissenden Absatz findet. Kappeler spielt 16 Minuten lang Chopin – winters und sommers, bei Wind und Wetter. Klavier und Chopin klingen gleichsam saisonal – und altern hörbar.

Mit Aktionen wie dieser haben sich Kappeler/Zumthor einen klingenden Namen gemacht. Als Musikschaffende spielen sie auch Theater, kuratieren Ausstellungen oder bringen verborgene Räume zum Klingen. So geschehen an der Ausstellung «Arte Albigna» im Sommer 2017, als sie in die Mauer des Stausees luden. «Wir musizierten in einem Hohlraum mit Schlagzeug, Harmonium und Gesang», erzählt Kappeler. «Der Sound schoss durch die ganze, 700 Meter breite und 90 Meter hohe Mauer», ergänzt Zumthor. «Das Publikum wanderte diese Strecke ab, eingehüllt in unsere Musik.»

Einen Berg bespielt hatte das Duo bereits fünf Jahre zuvor, als es von Intendant Giovanni Netzer für das Origen-Kulturfestival engagiert wurde. Zumthor: «Wir hatten nur zwei Vorgaben: eine Kaverne als Auftrittsort und das Festivalthema Babylon.» Die Vorbereitungen waren schwierig. Kappeler: «Wir konnten nur kurz im Berg proben, weshalb wir die Akustik antizipieren mussten.» Das Resultat überzeugte: An einem der Konzerte war Manfred Eicher zugegen, Chef des Münchner Labels ECM. Und so erschien die «Babylon-Suite» von Kappeler/Zumthor 2014 als ECM-CD. Morgen Freitag bespielen Kappeler/Zumthor den Origen-Turm auf dem Julierpass (siehe Kasten).

Auch wenn sie ein «normales» Konzert geben, bringen Kappeler/Zumthor ihr Publikum zum Stau-

nen, wie im Januar dieses Jahres in der Postremise in Chur. Die Tribüne im hohen Saal war rappellvoll, das Konzert ein Riesenerfolg. «Wir achten darauf, unser Churer Heimpublikum nicht allzu oft zu beglücken», sagt Zumthor lachend. Kappeler und Zumthor spielten nebst Flügel und Drumset auch Harmonium oder Toypianos, Spieldosen und Rasselbüchsen. So erklangen überraschende Sounds und buchstäblich unerhörte Geräusche, inszeniert als effektvolle Choreografie.

### Suche nach dem Kontrapunkt

«Wir wollen Geschichten erzählen», betont Kappeler. Oft gehe sie von inneren Bildern aus, die sie dann musikalisch umzusetzen versuche. Das seien längere Prozesse, ergänzt Zumthor: «Die Inspiration kann man nicht erzwingen. Die kommt, wann sie will.» Sie könnten sich nicht einfach hinsetzen und ein neues Programm schreiben, erklärt Kappeler. Ihre Ideen nehme sie auf und reiche sie Zumthor weiter – und umgekehrt. Der oder die andere suche nach Ergänzungen, Untermalungen, einem Kontrapunkt. «Dann experimentieren wir gemeinsam mit Tempi, Lautstärken oder Reduktion», sagt Zumthor. «Oder wir suchen nach speziellem Material: Klangschalen, Blechen, Spielzeugen.»

So haben sich Kappeler und Zumthor auch kennengelernt. Bekannt gemacht durch einen Freund, habe man gemeinsame Interessen entdeckt. «Wir schickten uns dann Ideen hin und her», erzählt Kappeler. «Es entstand ein erstes Duo-Programm.» 2012 zog Kappeler von Winterthur, wo sie lange gelebt und ursprünglich studiert hatte, nach Haldenstein.

Die Grenzlage am Rhein hat fast

symbolischen Charakter. Denn aus Grenzen machen sich die Pianistin und der Schlagwerker nichts. Sie sind stets mitten im Geschehen und haben das reine Musikmachen – Zumthor Rock, Jazz und alles dazwischen, Kappeler Klassik, Jazz und Folklore – abgestreift.

Ihre Geschichten reichern sie an mit Geräuschen, Bildern, Gesten. Dies in Konzerten und medialen Projekten. Kurz nach ihrer Begegnung entstand das Programm «Werwolf Sutra» mit dem ukrainischen Autor Juri Andruchowytsh. Es folgten Theaterarbeiten mit Jürg Kienberger.

### Diverse Soloprojekte

Immer wieder gehen die beiden auch eigene Wege. Zumthor bereitet sich auf einen intensiven Sommer in Luzern vor. Engagiert vom Basler Perkussionisten-Kollegen Fritz Hauser, der dieses Jahr Artist in Residence des Lucerne Festivals ist, wird er dort verschiedene Konzerte spielen. Kappeler sitzt gerade an Auftragswerken für Chöre und erarbeitet mit der Sopranistin Irina Ungureanu ein Theaterstück.

Das Haldensteiner Gartenklavier übrigens hat seine Klangseele fast verloren. Wind und Wetter sind daran, das Instrument auseinanderzuzerren. Gleich daneben aber steht ein gänzlich anderes Objekt, das Kappeler und Zumthor zu gemeinsamen Aktionen herausfordert: ein Ping-Pong-Tisch. «Das Spiel lenkt ab, inspiriert aber auch», meint Kappeler. «Wir könnten ja mal was mit Ping-Pong-Bällen und Selbstschussmaschinen machen», schlägt er dann vor. Und sie fängt sofort Feuer: «Genau, als Schlagkörper auf Klangflächen oder Becken.» Und schon sprudeln die Ideen. (sda)



## Musik für einen Ort fern der Zivilisation

Im Rahmen des Origen-Kulturfestivals findet morgen Freitag, 20. Juli, um 20 Uhr die **Uraufführung der Konzertinstallation «Awangarda und Noktjurn»** im Julierturm statt. Der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor und die Pianistin Vera Kappeler kreieren dabei laut Mitteilung

ein neues Werk für den Julierturm. Sie erarbeiten Musik für einen Ort fern der Zivilisation, der Kulturpalast und Fabrik sein kann. Es ist Musik **in Erinnerung an die grossen russischen Umwälzungen** und an die zahllosen Klaviere, die sowohl für die Geschichte als auch für Einzelschicksale

stehen können. Es ist Musik, die äussere Erschütterungen und innere Gefühle abbildet und so instrumental eine Geschichte erzählt, die mannigfaltige, subjektiv erlebte Zeitreisen hervorruft. Weitere Aufführungen: 21., 26. und 30. Juli, jeweils 20 Uhr. Reservation: [www.origen.ch](http://www.origen.ch). (so)